Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung eines **Kesselhauses** bei der hiesigen Centralstrafanstalt sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:

	im Anschlag zu M.	Pf.
1. Grab- u. Maurerarbeit	8908	19
2. Steinhauerarbeit	2184	17
3. Zimmerarbeit	1133	64
4. Pflästererarbeit	337	69
5. Gypserarbeit	69	46
6. Schmied- u. Schlosserarbeit	919	80
7. Blechnerarbeit	1128	82

Die Pläne, Akkordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Röderstraße Nr. 9, I. St.) eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages aufzustellen und längstens bis

Montag, den 14. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei daselbst abzugeben.

Freiburg, den 4. Mai 1877.

Großh. Bez.-Bauinspector:
Hemberger.

Laternen-Lieferung.

Die Gemeinde Niederemmendingen beabsichtigt eine Straßenbeleuchtung einzurichten und bedarf hiezu vorerst acht Laternen. Die Lieferung dieser Laternen, einschließlich Lampen und Verglasung, sowie der eisernen Arme mit Schrauben und das Anschlagen der Laternen soll im Ganzen im Soumissionswege vergeben werden.

Lusttragende haben ihre Angebote hierauf bis längstens **Donnerstag, 24. Mai. Mittags 1 Uhr,** bei dem **Bürgermeisteramt** daher einzureichen, woselbst Kostenüberschlag und sonstigen Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Nieder-Emmendingen, 5. Mai 1877.

Der Gemeinderath.
Becherer.

Fahrniß- und Gerberei-Werkzeug-Versteigerung.

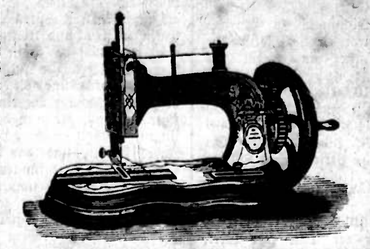
Am Freitag den 11. d. M. läßt der Unterzeichnete sämmtliches Gerberei-Handwerksgeschirr, worunter 60 Stück Lohsäcke nebst einer neuen Brückenwaage und einer kleinen Waage, eine Parthie bereits noch neue Ofenrohr, Schreinwerk worunter zwei Kästen, zwei Tische nebst Ladentisch, zwei Handkarren, mehrere 1000 Stück Lohkäse, Faß- und Bandgeschirr, eine Parthie Brennholz, ein eiserner Ofen und mehrere Centner altes Eisen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Steigerung beginnt Vormittag neun Uhr im Gerberei-Gebäude.

Emmendingen den 4. Mai 1877.

K. Sattler.

Ein sehr beträchtlicher **Nebenverdienst,** welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert kann jedem soliden Mann durch Verkauf eines überall gangbaren, curenten und leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind franco postlagernd **Saalfeld** (Thüringen), sub. V. 300., einzusenden.



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung. Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in **Emmendingen.**

Zu vermiethen.

Der untere Stock in dem früher Gerber Sattler'schen Hause, in der Karl-Friedrich-Straße, mit geräumigem Ladenlokal, 3 Zimmer, Magdkammer und sonstiger Zubehörde.

Auf Verlangen kann auch die dazugehörige, in gutem Zustand sich befindliche, Scheuer und Stallung dazu gegeben werden.

Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer **K. Ramsperger** oder dem Unterzeichneten

J. Hofherr.

Bürstenwaaren aller Art

zu haben bei **Kaufmann Rist.**

Für Bäcker & Hausbäckerei.

Wiener Preßhefe aus der Fabrik Sinner in Grünwinkel, anerkannt die Beste, empfiehlt das Hauptdepôt in Freiburg

E. H. Lang.

Feinstes Nußöl und besten Weinessig

empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Heu, gute Qualität,

20 bis 30 Centner hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition.

Anzeige und Empfehlung.

Versehen mit best eingerichteter Federputzmaschine empfieht sich die Unterzeichnete zum Reinigen der Betten, die Federn zu putzen, die Betten zu wichsen oder bestreichen; Aufträge im Hause, außerhalb desselben, sowie nach Auswärts besorge bestens; sichere reelle und pünktliche Bedienung zu.

Emmendingen im Mai 1877.

Lisette Hager, Oberstadt.

In **A. Dölter's Buchhandlung** ist eingetroffen:

Schlipf's populäres Handbuch der Landwirthschaft. Gekrönte Preisschrift ℳ 6.

Anastasius Grün's gesammelte Werke. 1. Lieferung. Preis ℳ — 75 ₰.

Kamerad Struwelpeter. Moralische Erzählungen für die militärische Jugend von 17 bis 70 Jahren. Mk. 1. —

Das Weib als Jungfrau. Erste Lieferung. Mk. 1. —

Rübezahl der Berggeist, oder die Geheimnisse des Riesengebirges. Roman in 30 Heften. Preis pr. Heft 30 Pf.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☛ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☛ Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Hauptgewinn ev. Mk. 375000 Prämie 25000. Gew. 125000, 80000, 60000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 15000,	**Glück & Segen** durch Betheiligung an der vom Staate garantirten interessanten grossen	12000, 10000, 2c. 2c. Im Ganzen betragen die Gewinne über 7 Millionen 470000 Mark Reichsmünze.

Hamburger Geld-Lotterie

welche nur 79,500 Loose enthält, und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42,000 Geld-Gewinne,** unter welchen die obigen grossen Hauptgeldtreffer, sowie sonstige grossen Haupt-Geld-Gewinne, **sicher gewonnen werden müssen.**

Zu der demnächst stattfindenden Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher **ein ganzes Originalloos nur 6 Mark, ein halbes nur 3 Mark, ein viertel nur 1 Mark 50 Pf.** kostet, bitte, um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen mir

vor dem 18. Mai d. J.

mit dem baaren Geld-Betrag oder durch Posteinzahlungskarte einzusenden; auch sende ich solche durch Postnachnahme. Die sämmtlich mit **dem Staatswappen versehenen Originalloose** und die **amtlichen Gewinnlisten** und **Gewinngelder** sende ich prompt und verschwiegen.

Laz. Sams. Cohn,
Haupt-Comptoir. Hamburg.

Portlandcement & Baugyps

in frischer Waare bei Kaufmann **Rist.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 56. Samstag, den 12. Mai 1877.

Vom Orientkriege.

Während die Russen sich in **Rumänien** immer weiter nach vorwärts konzentriren, haben die Türken die Geduld des Zuwartens verloren, und da es sich von ihrer Seite ohne erhebliche Opfer veranstalten läßt, so **bombardiren** sie lustig von ihren Festungen auf dem rechten Donau-Ufer die kleinen, offenen rumänischen Städtchen des linken Donau-Ufers. Die Türken betrachten eben Rumänien jetzt offen als Feindesland, während sie den Moldau-Wallachen selbst die zweifelhafte Ehre zuerkennen, Bürger des osmanischen Reiches zu sein. So wurden nach Braila und Reni, welche von Donau-Monitors beschossen worden, waren, die aus dem Orientkriege des Jahres 1853/54 durch die Siege Omer Paschas bekannten kleinen Ortschaften **Oltenitza** von Silistria und **Kalafat** von Widdin aus beschossen. Bei Widdin versuchten am 8. Mai die Türken den Uebergang und bombardirten deshalb Kalafat. Eine rumänische Batterie warf vierundzwanzigpfündige Granaten nach Widdin, während zwei andere Batterien hauptsächlich das Feuer gegen die sich nähernden Schiffe richteten, um die Landung der Türken zu verhindern. Das Feuer der türkischen Batterien auf Kalafat ließ Abends gegen 5 Uhr nach, die türkischen Geschosse erreichten Kalafat und richteten mehrfach Schaden an. Durch die rumänischen Geschütze, welche von Kalafat aus das Feuer erwiderten, wurden nur die vor Widdin liegenden Schiffe erreicht.

Die türkischen Donau-Monitors müssen den Russen doch unangenehm geworden sein, denn sie haben bereits ungarische Dampfschiffe angekauft und beabsichtigen, dieselben mit Geschützen auszurüsten. Freilich ist ihnen der Gedanke etwas spät gekommen.

In **Bukarest** freilich faßt man die Beschießung der offenen rumänischen Städte nicht so harmlos auf. Das rumänische Ministerium beschloß, einen **Appell** an **Europa** zu richten wegen der türkischen Gewaltthaten, Beschießung offener, besatzungsloser Städte und Schiffsraub, sogar ohne vorhergegangene türkische Kriegserklärung oder eine seitens Rumäniens erfolgte Aggression.

Während dessen ist in **Konstantinopel** am letzten Sonntag in den Moscheen die Annahme des Titels **„Vertheidiger des Glaubens"** durch den Sultan verkündet worden. Die Pforte will für den Nothfall das mit diesem Titel verbundene Recht des Sultans, einen Theil der Einkünfte der Moscheen für Glaubenszwecke einzuziehen, in Anspruch nehmen, eine Hülfe, welche die Pforte sehr wohl brauchen kann.

Auf dem **asiatischen Kriegsschauplatz** stellt es sich immer mehr heraus, daß die Russen in drei getrennten Kolonnen operiren. Von diesen ist die zunächst dem Schwarzen Meer vor Batum operirende sogenannte „Rion-Kolonne" die schwächste mit wesentlich defensiven Zielen, um die Türken an einem Einfall in Georgien abzuhalten. Dort drangen denn auch die Russen am wenigsten weit vor. Die zweite Haupt-Kolonne rückt auf dem Wege von Alexandrapol nach Kars über Mollah-Massar und die dritte Kolonne aus Erivan über Bajazid gegen Erzerum vor.

Nachdem es diesem Korps gelungen, Bajazid zu nehmen, dürfte es nun bald gegen Erzerum vorgehen. Zwischen Kars und Erzerum würden sich dann beide Korps vereinigen. Das ist in großen Zügen der russische Plan, wie er sich bisher entwickelt hat.

Ueber die sonstigen Operationen verlautet, daß wahrscheinlich General Melikoff Kars nur beschießen, nicht förmlich belagern wird, weil er eine baldige Kapitulation des schlecht verproviantirten Platzes erwarte.

Baden.

— Die Rede Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welche derselbe bei dem Festessen im Gr. Schlosse am 30. April an der Tafel in der oberen Gallerie als Antwort auf das Höchstdemselben gebrachte Hoch des Herrn Oberbürgermeisters Moll von Mannheim gehalten hat, lautet nach der „Karlsr. Ztg.:"

Meine verehrten Gäste und Freunde! Ich stehe vor Ihnen und weiß eigentlich nicht, was ich sagen soll. Sie begreifen die Empfindung, die mich zu dieser Aeußerung veranlaßt, denn ich bin erfüllt von all' dem, was es in der That mir schwer macht, Ihnen mit rechten Worten zu sagen, wie tief ergriffen ich bin von all' den Beweisen der Liebe, der Theilnahme und — darf ich hinzufügen — der Nachsicht, die mir zu Theil geworden sind. Aber ich will den Schwerpunkt darauf legen, meine Freude auszudrücken über all' das, was ich habe erleben dürfen. Denn darum handelt es sich, daß ich heute die Freude habe, unter Ihnen zu sein und einen großen Theil der Vertreter des mir so theuren Landes sehen zu dürfen. Ja dürfen, ich bitte Sie, legen sie den Nachdruck auf das Wort „dürfen, denn es liegt darin der Ausdruck des innigsten Dankes gegen Gott, daß es mir beschieden ist, heute unter Ihnen zu erscheinen, heute Sie in meinem Hause begrüßen zu dürfen. Wenn ich zurückblicke auf die 25 Jahre, in denen es mir beschieden war, meinen Beruf zu üben, der mir lieb und werth ist, rede ich ungern von der Last desselben an einem

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)

(Fortsetzung.)

„Aber bester Freiherr!" Was fällt Ihnen denn ein!" rief der Baron, der jetzt wieder im Besitz seines vollen Spieles war. „Das ist ja ein ganz unverzeihlicher Eingriff in die Hand der strafenden Gerechtigkeit!"

„Sie war gezeichnet," bemerkte der Minister.

„Es stand ein Name auf der Rückseite!"

„Wahrscheinlich der Name des ersten Empfängers der Note."

„Durch dessen Vernehmung sich der Ausgeber des falschen Papieres hätte ermitteln lassen! . . . Ich glaubte endlich, dem längst ersehnten Ziele nahe zu sein, da müssen Sie . . ."

„Ich bedaure unendlich," fiel der Freiherr dem Polizei-Director in's Wort, „daß meine strafwürdige Ungeschicklichkeit so rasch hinter einander zwei Mal so arge Verstöße veranlaßt hat! Leider kann ich nichts thun, als abermals um Entschuldigung bitten! . . . Ich hoffe, Sie werden mich nicht entgelten lassen, was nur Fügung des Zufalls war. Uebrigens ist das Unglück ja nicht so gar groß. Verlassen Sie sich darauf, daß ich mich anstrengen werde, Ihnen noch einmal das Vergnügen zu machen, an der Betrachtung einer falschen Banknote sich zu laben."

„Sie sind ungemein gütig, mein werther Freiherr," erwiderte Baron von Rauenhorst mit verbindlichem Lächeln. „An falschen Noten ist der Gerechtigkeit wenig gelegen; ihr Streben geht auf Entdeckung und Ergreifung des Verfertigers derselben. Uebrigens kann ich Sie beruhigen. Seit heute Morgen glaubt man diesem scharfsinnigen Falschmünzer wirklich auf der Spur zu sein."

„Ist es möglich!" sprach der Banquier. „Wie hat sich denn das so plötzlich gemacht?"

„Ganz von ungefähr," erwiderte der Polizei-Director. „Doch davon spricht man besser nicht. Eine Polizei, die nicht schweigen kann, verdient hinter Schloß und Riegel gebracht zu werden."

Freiherr von Gampenstein nahm diese ablehnende Antwort des Barons mit all der weltmännischen Höflichkeit hin, die ihm stets zu Gebote stand. Er spielte scherzend, von Witz übersprudelnd, weiter, unterhielt dadurch seine Gäste und strich schließlich den letzten Gewinn ein.

„Das war die Strafe für Ihr Schweigen," sagte er bedeutungsvoll zu dem Baron von Rauenhorst. „Weil Sie schweigend dachten, haben Sie verloren. Ich war unbefangen und der Unbefangene ist stets der Glücklichere."

Das Spiel war beendigt. Man stand auf.

„Sie besitzen ein beneidenswerthes Selbstvertrauen," meinte der Baron.

„Zu meinem eigenen Glück," versetzte Wenzel von Gampenstein. „Was hätte ich anfangen sollen ohne diese mir vom gnädigen Himmel verliehene Gabe? Ein Bettler wär' ich geworden oder —"

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" ließ sich plötzlich eine laute, ängstliche Frauenstimme vernehmen, und gleichzeitig machte sich im Salon, wo die jüngeren Gäste des Banquiers ihre Räthselaufführungen ebenfalls beendigt

Tage, an welchem mir so viele Freude zu Theil wird. Es sind so viele Erinnerungen, die zum Herzen reden, diesen heute unter Ihnen Ausdruck zu geben, fühle ich mich gedrungen. Ich denke an einen Tag, wo auch beinahe alle Bürgermeister des Landes hier vereinigt waren. Es war am 1. Mai 1852, da ich die theuere Hülle meines geliebten Vaters zur Erde bestattete. Da waren Alle um die Hülle eines Regenten versammelt, der die Liebe im Herzen des Volkes als das höchste Denkmal hinterlassen, ein Denkmal, das, wie Sie mit mir wohl fühlen, nie verschwinden wird, und gerade diese Liebe im Herzen des Volkes ist es, die mir den Weg geebnet hat in die neue Stellung, die ich in der Jugend zu übernehmen hatte, und der Name Jugend sagt es ja schon, daß die Jugend mit Unerfahrenheit verbunden ist. Allein die Wege waren mir geebnet, ich sage nochmals, durch die Liebe, durch die Güte, durch das Wohlwollen eines theuren Fürsten.

Nun heute, meine Herren, sind Sie wieder um mich versammelt nach vielen Jahren, und wenn auch nur Wenige von damals unter Ihnen sind, immerhin sind es dieselben Gemeinden wie damals, die ihre Vertreter hierher schicken, vielleicht werden Einige unter Ihnen sein, die damals schon da waren. In diesen vielen Jahren haben wir auch viel erlebt; ich will nicht auf Alles eingehen, ich will nur Eines hervorheben, was heute unter Ihnen zum Ausdruck zu bringen mir am Herzen liegt: wir haben stets getrachtet, so oft sich Verschiedenheiten im öffentlichen Leben kundgaben, uns immer wieder zu vereinigen. Ich versuchte vor vielen Jahren diesen Gedanken ungefähr in die Worte zu fassen, daß ich keinen feindlichen Gegensatz erblicken könne zwischen Volksrecht und Fürstenrecht. Meine Herren! Heute noch bin ich dieser Ansicht, ja ich bin heute mehr denn je davon überzeugt, daß kein feindlicher Gegensatz mehr bestehen dürfe zwischen Fürstenrecht und Volksrecht, wenn nur immer von allen Seiten verstanden wird, sich zu mäßigen, wenn nur das Wort richtig verstanden wird, daß Freiheit Selbstbeherrschung ist. Die Erkenntniß hat sich, ich sage es mit Freude, mehr und mehr befestigt in den verflossenen 25 Jahren, und wenn ich auf diese Jahre zurückblicke, so wissen Sie mit mir, weßhalb ich davon rede, denn es ist eine Zeit vorhergegangen, wo diese Erkenntniß noch nicht Platz gegriffen hatte; sie hat aber Platz gegriffen, sie hat sich befestigt, und wo diese Erkenntniß besteht, da ist auch Glaube an die Zukunft; in ihr wird hoffentlich noch Vieles möglich und all' das ausgebaut werden, zu dem wir in dieser Zeit mit vieler Arbeit den Grund gelegt haben auf dem Wege der Gesetzgebung in der Organisation der Gemeinden und anderer Zweige des öffentlichen Lebens, wo die Thätigkeit der Gemeinden oder größerer Verbände einzutreten hat.

Wenn ich an ein früher gesprochenes Wort erinnerte, so veranlaßte mich dazu der Umstand, daß darin der sichere Weg zu gedeihlichem Leben angezeigt und gleichzeitig die dringende Mahnung zur Einigkeit enthalten ist; halten wir fest an dieser Einigkeit, die uns seit langen Jahren verbunden hat; mein fester Entschluß ist es, weiter zu schreiten auf dieser Bahn und dahin zu trachten, daß die Entwicklung in wahrhaft freisinniger Weise vor sich gehe, in Freisinnigkeit, die Gerechtigkeit in sich schließt, die Gerechtigkeit für Alle ohne Unterschied. Unterstützen Sie mich darin, meine Herren, in allen Lagen des politischen Lebens, die über das Land einbrechen können, unterstützen sie mich, es ist das in Ihrem eigenen Interesse, im Interesse des Landes, im Interesse des Reiches, dem wir als Glied nun angehören; denn ein gesundes, kräftiges Glied des Reiches wollen wir sein und bleiben; wir wollen uns die innere Festigkeit erhalten, damit unser Einzelleben auch berechtigt sei zu bestehen. Das wollen wir bekunden bei allen Gelegenheiten, mögen sie noch so ernst sein. Wir wollen bekunden, daß wir treue deutsche Männer sind und daß, wer ein treuer Deutscher ist, erst das rechte Gefühl für die Heimath hat. Und unserer theueren Heimath bleibe unsere Liebe; ihr gilt mein Glas, indem ich Sie auffordere, einzustimmen in den Ruf:

Unsere theuere Heimath, unser geliebtes Land Baden und seine Bewohner leben hoch, hoch, hoch!

* **Emmendingen**, 11. Mai. Die auf den 10. d. M. anberaumte Gauprobe der Gesangvereine Breisach, Endingen, Kenzingen, Schallstadt und Emmendingen fand gestern unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Isemann im Engelsaale dahier statt. Die Vereine Endingen und Schallstadt waren jedoch nicht erschienen. Die zwölf Chöre, die bei dem badischen Sängerfest über die Pfingstfeiertage in Karlsruhe zur Aufführung kommen, wurden, obgleich einige derselben bedeutende Schwierigkeiten darbieten, mit großer Präcision ausgeführt, und haben somit die erschienenen Vereine zum Gedeihen des ganzen Festes ihr Möglichstes gethan. Herr Direktor Isemann sprach sich deßhalb auch sehr befriedigend über die Leistungen aus. Bei der hierauf folgenden geselligen Unterhaltung in der Bierbrauerei Karcher dankte der Präsident der Sängerrunde Hochberg, Herr Gerichtsnotar Ernst, den erschienenen Vereinen und dem Dirigenten im Namen des hiesigen Vereines für das zahlreiche Erscheinen, sowie für die Wahl der Zusammenkunft in unserer Stadt.

Nachdem noch einige Lieder gesungen waren, schieden die werthen Gäste, indem sie der Stadt Emmendingen für den freundlichen Empfang und die gute Bewirthung in einem begeisterten Hoch gedachten.

Karl Schurz.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Vereinigten Staaten ist es einem Deutschen gelungen, den wichtigen Posten eines Ministers zu erringen, denn obwohl die Deutschen sowohl in Bezug auf Intelligenz, als auch auf Arbeitskraft einen wesentlichen Theil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten bilden, wurden sie doch von den Amerikanern von der Staatsleitung systematisch ferngehalten. Um so höher müssen die Verdienste eines Mannes sein, dem es gelungen, diese mit starrer Zähigkeit festgehaltenen Vorurtheile zu überwinden.

Karl Schurz steht jetzt im kräftigsten Mannesalter, denn, 1829 in einem Dorfe bei Köln geboren, zählt er erst 48 Jahre. Zur Zeit der 48er Revolution studirte er in Bonn, schloß sich der Bewegung an, kämpfte 1849 in Baden und wurde genöthigt, in die Schweiz zu flüchten. Die Gefangennahme Kinkels, seines hochverehrten Lehrers, veranlaßte seine heimliche Rückkehr. Seine romanhaften Abenteuer, die mit der Befreiung Kinkels ihren Abschluß fanden, sind genügend bekannt; es ist die einzige bedeutende That, die er als Deutscher auf deutschem Boden vollführte, allein sie sichert ihm dauernden Ruhm, nicht allein durch die Energie, mit der sie vollzogen ward, als noch mehr durch die edlen Motive der Dankbarkeit und Zuneigung, die sie veranlaßten. Kinkel, durch ihn gerettet, begab sich nach London, er selbst nach Amerika, und seit dieser Zeit gehört sein Wirken diesem Lande an.

Als Journalist betrat er die öffentliche Laufbahn, zog bald die Augen Lincols auf sich, der ihn, seine großen staatsmännischen Fähigkeiten rasch erkennend, als Gesandter an den Hof von Madrid sandte. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in die Armee ein und schwang sich bald zum Divisionsgeneral empor. Ohne großes militärisches Talent, errang er doch durch seine persönliche Bravour manche Vortheile. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine politische Laufbahn wieder auf, zeichnete sich als feuriger Redner und Parteimann aus, wurde mehrfach zu politischen Sendungen verwandt, auf deren einer er auch einen kurzen Besuch in Berlin abstattete, wo er mit allgemeiner Achtung empfangen wurde.

Ueber sein Verhältniß als Deutscher unter den Amerikanern schreibt das „B. Tagbl.":

„Schurz hat in den Vereinigten Staaten niemals den Deutschen herausgekehrt, der die große Masse der deutschen Stimmen „in der Tasche hatte"; er hat auch, wenn er in deutscher Sprache die ihm zuhörenden Tausenden begeistert, als Amerikaner zu Amerikanern gesprochen; in seiner ganzen Laufbahn kann ihm kein Wort nachgewiesen werden, durch welches er auf seinen großen nachweisbaren Einfluß auf fast eine Million Stimmgeber pochte oder mit diesen Stimmgebern liebäugelte. Wenn es aber galt, seine Stammesgenossen vor den Attentaten engherziger Nativisten zu schützen, oder in Fragen internationaler Politik zu zeigen, daß er ein „Amerikaner deutscher Abkunft" sei, so hat es an ihm nicht gefehlt. So hat er als Vizepräsident des großen republikanischen Konvents, in welchem Lincoln zum Kandidaten proklamirt wurde, eine Erklärung durchgesetzt, daß „die republikanische Partei auf das Entschiedenste gegen alle Versuche Einspruch erhebe, die Rechte naturalisirter Bürger zu verkürzen und zwischen ihnen und der eingeborenen Bevölkerung irgend einen Unterschied zu ziehen", und als im Jahre 1870 die amerikanische Regierung trotz ihrer freundlichen Beziehungen zu Deutschland anfing, den Franzosen Waffen zu verkaufen, machte Schurz allen weiteren Versuchen dieser Art durch eine zermalmende Rede im Senate ein Ende."

Obwohl stets, eine einmalige Schwankung ausgenommen, auf Seite der republikanischen Partei stehend, war doch er es, der mit der rücksichtslosesten Offenheit gegen das Beamten-Korruptionssystem, das in den letzten Jahren so traurige Früchte trieb, zu Felde zog, und der sich mit eigener Gefahr des Lebens nicht scheute, die höchststehenden Männer, die ihrer Pflicht untreu geworden waren, öffentlich an den Pranger zu stellen. In seiner jetzigen Stellung ist ihm Gelegenheit geboten, seine Grundsätze und Anschauungen zu verwirklichen. Sofern es überhaupt noch möglich ist, eine geordnete, unbestechliche Verwaltung in den Vereinigten Staaten herzustellen, so wird es ihm auch gelingen — er ist der Mann dazu.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 4. Mai. (Pferdemarkt-Lotterie.) Gestern Abend fand im „Badener Hofe" öffentlich unter bezirksamtlicher Leitung, die Verlosung von Pferden, Rindvieh etc. statt, und verzeichnen wir nachfolgend die sieben Haupttreffer: Nummer 8580 gewann den Viererzug, 5412 1 Paar Wagenpferde schweren Schlags, 39364 1 Paar Wagenpferde leichten Schlags, 8691 1 Reitpferd schweren Schlags mit Sattel- und Zaumzeug, 9355 1 Reitpferd leichten Schlags mit Sattel- und Zaumzeug, 38775 1 Paar Arbeitspferde schweren Schlags, 24477 1 Paar Arbeitspferde leichten Schlags. Die Nummern 24696, 6561, 36604, 18844, 13490, 38739, 37599, 5151, 29383, 36956, 30707, 30835, 15007, 12460, 5766, 20295, gewannen je ein Arbeitspferde. Die Nummern 39348, 29954, 26956, 31314, 20814, 7995, 6748, 22377, 28713, 17346, 36763, 27346, 38264, 17889, 32579, 27708, 21662, 3660, 12805, 11825, 29091, 11079, 32542, 6972, 24337, 1048, 15021 gewannen je eine Kuh. Die Nummern 16648, 29088, 8595, 37656, 11879, 26540, 28414, 26379, 4113, 27909 gewannen je ein Rind.

Straßburg.
Am 1. Mai 1877.

Der einstmal sie gewonnen
Mit viel Arbeit und Müh',
Im Glanz der Maiensonnen
Begrüßt er in Frieden sie.

Sie macht' ihm viel zu schaffen,
Sie hat sich wacker gewehrt;
Er mußte mit den Waffen
Sie werben, mit dem Schwert.

Doch stolze Jungfrau'n wollen
Nicht anders geworben sein;
Und ist vorüber das Grollen,
So geben sie sich darein.

Und als er war vom Throne
Gekommen um sie zu sehen,
Hat sie ihre Mauerkrone
Durchflochten mit Blumen schön.

Des Maien grüne Reiser
Hat sie zum Schmuck verwandt:
„Es ist doch ein deutscher Kaiser,
Der kommt mir in das Land.

Nach wildem Waffentanze
Ist's doch nicht übel, zu sein
Eine Blume wieder im Kranze
Der deutschen Städt' am Rhein."

(Kladd.)

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche auf die nachbenannten, dem Großh. Domänenfiskus gehörenden Liegenschaften in der Gemarkung Bahlingen gelegen, dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, werden aufgefordert, solche binnen 6 Wochen bei uns anzumelden andernfalls die dinglichen Rechte, oder die lehenrechtlichen oder fideicommissarischen Ansprüche auf diese Liegenschaften dem Großh. Domänenfiskus gegenüber verloren gehen. 37 Ar 98 Meter Ackerland, Gewann zur Sonne, einf. Aufstößer andf. Gemeinde Bahlingen. 22 Ar 77 Meter Ackerland, Gewann Oberried, einf. Güterweg, andf. Georg Martin Sommer jung in Bahlingen. 34 Ar 47 Meter Wiesen, 50ten Gewann, einf. Heinrich Boos, andf. Georg Jacob Adler beide in Bahlingen.

Emmendingen, 27. April 1877.

Großh. Amtsgericht.

Buisson.

Steinhauer-Arbeit.

No. 877. Die Lieferung der zur Längenaussteinung nachbezeichneter Straßen erforderlichen Kilometersteine soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Straße Elzach-Haslach.

12 Kilometersteine,
11 halbe Kilometersteine,
88 Hectometersteine.

Bleichthalstraße.

5 Kilometersteine,
4 halbe Kilometersteine,
46 Hectometersteine.

Desfallsige Angebote sind bis **Montag, den 14. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt, postfrei und mit geeigneter Aufschrift auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen inzwischen zur Einsicht aufliegen.

Emmendingen, den 3. Mai 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection.

Fischer.

Kriegskarten

angefertigt vom geogr. Institut zu Weimar, im Preise von 40 Pf. bis Mk. 1. 50 in **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Wohnungsveränderung.

Von Heute an befindet sich mein **Ladenlokal** in dem von mir eigenthümlich erworbenen frühern **Schneider Bühler'schen Wohnhaus** meinem bisherigen Verkaufslokal gegenüber. Gleichzeitig bringe ich mein reichsortirtes Lager in allen **Ellenwaaren, fertigen Kleidern, alle möglichen Schuhwaaren, Betten und Bettfedern** empfehlend in Erinnerung.

S. B. Weil, in der Oberstadt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des † **Andreas Nehm** in Sexau am **Dienstag, den 15. Mai, Vormittags 1/2 7 Uhr** anfangend, in der Wohnung des Gantschuldners, folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

ein aufgerüsteter Leiterwagen, 29 Stück Dielen, Faß- und Bandgeschirr, Küchegeschirr, Ketten rc., Feldgeschirr, ein Dunghaufen, ein Composthaufen, Brennholz, ein tannener Kasten, ein Brenngeschirr, Mannskleider, Weißzeug-Anzüge und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 7. Mai 1877.

Haller, Gerichtsvollzieher.

hätten, eine große Verstörung bemerkbar. Alles drängte und wogte durch einander, und ein merkwürdig scharfer, beizender Geruch durchzog sämmtliche Gesellschaftszimmer.

Der Hilferuf wiederholte sich, lauter greller, flehender. Der Banquier gewahrte, daß die Rufende sich in dem Zimmer befinden mußte, wo Juliane krank lag. Heftig erschrocken, ein Unheil ahnend, eilte er dahin. Als er die Thür des Gemaches aufriß, schlug ihm ein erstickender Qualm entgegen, aus dem geisterbleich, einer Ohnmacht nahe, Olympia, ihre besinnungslose Mutter im Arm haltend, auf ihn zustürzte.

VII.

Verdächtige Zeichen.

Die Gefahr eines Brandes, den man allgemein fürchtete, ward rasch beseitigt. In dem Schlafzimmer Juliane's von Gampenstein waren, wie sich bald ergab, wahrscheinlich durch ein unglückliches Ungefähr, eine Menge Briefschaften und Papiere in Brand gerathen. Die einsame, düstere Frau mochte darüber heftig erschrocken sein und Maßregeln ergriffen haben, welche die aufschlagende Flamme eher näherten, als erstickten. In der Angst hatte sie dann den Secretair mit den brennenden Papieren geschlossen. Dadurch ward dem Feuer allerdings das Umsichgreifen nach Außen verwehrt, im Innern des Secretairs brannte es aber fort, und die eingeschlossene Flamme entwickelte nun jenen starken, beizenden Rauch, der sich nach den Gesellschaftszimmern fortpflanzte, während die kränkelnde Frau in ihrer Rathlosigkeit, vom Rauche betäubt, neben dem Divan zusammensank.

Olympia, schon längst um ihre Mutter besorgt, vergaß bei allen Pflichten, die ihr als Stellvertreterin der Frau vom Hause oblagen, doch nicht, von Zeit zu Zeit nach der einsamen Kranken zu sehen. Ihr Geist war überhaupt viel bei Juliane und die Heiterkeit und Unbefangenheit, welche sie zur Schau trug, nur Maske. Auch die junge Gräfin drückte manche heimliche Sorge, ohne daß irgend Jemand etwas davon erfuhr.

Es war ein Glück, daß die junge Gräfin im rauschenden Freudenlärm die Gesellschaft, dem sie mehr als Zuschauerin denn als Theilnehmerin beiwohnte, der Mutter nicht vergaß. Die immer wache Sorge um die Leidende machte sie zuerst aufmerksam auf den sich verbreitend seltsamen Geruch, und so entdeckte sie die Gefahr, ehe sie zum unabwendbaren Unglück sich vergrößerte.

Dieser Zwischenfall ward Ursache, daß die Gesellschaft sich früher trennte, als es sonst geschehen sein würde. Man konnte die Kranke nicht ohne ärztliche Hilfe und aufmerksame Pflege lassen. Letztere übernahm sogleich Gräfin Olympia, die überhaupt eine große Zärtlichkeit für ihre Mutter an den Tag legte. Freiherr von Gampenstein aber ließ es sich angelegen sein, jedem Unberufenen den Eintritt in das Zimmer, wo der Brand entstanden und glücklicherweise auch bald wieder gelöscht worden war, zu verwehren. Einem Manne nur konnte und durfte er aus Rücksicht und Höflichkeit nicht wehren, einen Blick in das Gemach zu werfen. Dieser Mann war der Baron von Rauenhorst.

(Fortsetzung folgt.)

Laternen-Lieferung.

Die Gemeinde Niederemmendingen beabsichtigt eine Straßenbeleuchtung einzurichten und bedarf hiezu vorerst **acht** Laternen. Die Lieferung dieser Laternen, einschließlich Lampen und Verglasung, sowie der eisernen Arme mit Schrauben und das Anschlagen der Laternen soll im Ganzen im Soumissionswege vergeben werden.

Lusttragende haben ihre Angebote hierauf bis längstens **Donnerstag, 24. Mai. Mittags 1 Uhr,** bei dem **Bürgermeisteramt** daher einzureichen, woselbst Kostenüberschlag und sonstigen Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Nieder-Emmendingen, 5. Mai 1877.

Der Gemeinderath.
Becherer.

Bürger- & Gewerbe-Verein.

Heute den 12. Mai, abends halb 9 Uhr,

Berathung bezügl. eines in Bälde zu machenden gemeinschaftlichen Ausflugs.

Es bittet um zahlreiche Betheiligung

Der Vorstand.

Portlandcement & Baugyps

in frischer Waare bei Kaufmann **Rist.**

Ein **Kanapee**, einen **eisernen Ofen**, einen **eisernen Heerd**, einen **Schreibpult** und andern verschiedenen Hausrath hat wegen Wegzug zu verkaufen

K. Bodenheimer.

Feinstes Nußöl und besten Weinessig

empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Nächsten Dienstag

Ziegel und Backsteine

und Mittwoch

Kalk

bei **Ziegler Heß.**

Bürstenwaaren aller Art

zu haben bei **Kaufmann Rist.**

Nachrichten aus Amerika.

43 & 45 Chatham Str., New York.

Diese Zeitung erscheint monatlich in New-York und enthält die Namen der Deutschen, welche in Amerika sterben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des amerikanischen Krieges von 1861 bis 1865 gestorben sind. Ferner allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika.

Specialität der Redaktion: Aufsuchung Verschollener, Beschaffung von Todtenscheinen, und Auskunftertheilung über Amerika u. s. w.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei.

Probenummern 10 Pfennige in Postmarken.

Zu beziehen durch den Verleger Wm. Raich, Post-Box 5590, in New-York oder die Herren Vertreter: Güteragent Rotzinger in Freiburg i. B., Buchhändler Dölter in Emmendingen, Baden. Ferd. Bornemann in Bergen bei Celle, Honnover. Joh. Wilh. Bornemann in Göppingen, Württemberg. Jacob Zahm in Rheinheim, Rheinbayern.

Colporteure gegen hohe Provision werden verlangt.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken kann stets nur direkt von Unterzeichnetem, die Dosis für 6 Mk. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr, Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Zu vermiethen.

Der untere Stock in dem früher Gerber Sattler'schen Hause, in der Karl-Friedrich-Straße, mit geräumigem Ladenlokal, 3 Zimmer, Magdkammer und sonstiger Zubehörde.

Auf Verlangen kann auch die dazugehörige, in gutem Zustand sich befindliche, Scheuer und Stallung dazu gegeben werden.

Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer **X. Ramsperger** oder dem Unterzeichneten

J. Hofherr.

Sommer-Buxkin und Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Nächsten Donnerstag

Ziegel & Backsteine

und Freitag

Kalk

bei **Ziegler Fleig.**

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Mittel-Auszug" (160. Auflage) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

Ein sehr beträchtlicher **Nebenverdienst,** welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert kann jedem soliden Mann durch Verkauf eines überall gangbaren, curenten und leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind franco postlagernd **Saalfeld** (Thüringen), sub. V. 300., einzusenden.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14889 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Hauptgewinn ev. Mk. 375000 Prämie 25000. Gew. 125000, 80000, 60000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 15000,

Glück & Segen

durch Betheiligung an der vom Staate **garantirten interessanten grossen**

12000, 10000, 2c. 2c. Im Ganzen betragen die Gewinne über 7 Millionen 470000 Mark Reichsmünze.

Hamburger Geld-Lotterie

welche nur 79,500 Loose enthält, und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42,000 Geld-Gewinne,** unter welchen die obigen grossen Hauptgeldtreffer, sowie sonstige grossen Haupt-Geld-Gewinne, **sicher gewonnen werden müssen.**

Zu der demnächst stattfindenden Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher **ein ganzes Originalloos nur 6 Mark, ein halbes nur 3 Mark, ein viertel nur 1 Mark 50 Pf.** kostet, bitte, um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen mir

vor dem 18. Mai d. J.

mit dem baaren Geld-Betrag oder durch Posteinzahlungskarte einzusenden; auch sende ich solche durch Postnachnahme.

Die sämmtlich mit **dem Staatswappen versehenen Originalloose und** die **amtlichen Gewinnlisten** und **Gewinngelder** sende ich prompt und verschwiegen

Laz. Sams. Cohn,
Haupt-Comptoir. Hamburg.

Ueberall beliebt

ist die vom **Staate garantirte grosse**

Hamburger Geld-Lotterie,

welche nur 79,500 Loose enthält und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42,000** Geldgewinne, wobei Hauptgewinne von event.: 375 000 Mark, Prämie 250,000, Gewinne 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000 u. s. w. **sicher gewonnen werden müssen.**

Zu der demnächst stattfindenden Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher ganze **Originalloose** nur **6 Mark, halbe** nur **3 Mark, viertel** nur **1 Mark 50 Pf.** kosten, sende ich **die amtlich** mit dem **Staatswappen versehenen Originalloose** und bitte um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen

bis zum 18. Mai d. J.

mit baarem Geldbetrag oder durch Posteinzahlungs-Karte mir einsenden; auch sende ich dieselben durch Postvorschuß. Die amtlichen Gewinnlisten und Gewinngelder werden von mir prompt und verschwiegen zugesandt.

A. Kaufmann, Bank-Geschäft,
Hamburg, Rödingsmarkt 3.

Steiner.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 57. Dienstag, den 15. Mai 1877.

Politische Wochenübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 5. ds. Straßburg sehr befriedigt verlassen und ist über Hagenau mit dem Kronprinzen, dem Feldmarschall Grafen Moltke und dem Kriegsminister nach Metz gereist, wo ihm gleichfalls ein sehr herzlicher Empfang zu Theil wurde. Ueberall hat die Persönlichkeit, die ehrwürdige Heldengestalt unseres Kaisers am beredtesten zu den Herzen gesprochen. Nach Besichtigung der Metzer Forts, der Schlachtfelder von 1870 und einem Abstecher nach Diedenhofen kehrte der hohe Herr am 9. d. über Mainz, wo eine Truppenbesichtigung stattfand, und Frankfurt nach Berlin zurück, wo derselbe am 10. wohlbehalten wieder eintraf. Der Besuch des Monarchen in den Reichslanden wirkt gewiß höchst vortheilhaft auf die geistige Wiedergewinnung des elsäßischen Volkes. Es werden nun die schon angekündigten Ausgleichsmaßregeln technischer Natur zur militärischen Sicherung der Reichslande ausgeführt werden. Der deutsche Botschafter bei der Pforte, Prinz Reuß, ist über Wien nach Triest gegangen, wo er mit dem gleichfalls nach Konstantinopel zurückkehrenden österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, zur gemeinschaftlichen Reise zusammentrifft.

Die Beantwortung der auf die Orientfrage bezüglichen Interpellationen im Abgeordnetenhause des deutschen Reichsraths und im ungarischen Abgeordnetenhause ist sehr beifällig aufgenommen worden; sie geht indentisch auf Vermeidung einer europäischen Komplikation, Wahrung des den Interessen der Monarchie entsprechenden Einflusses auf die definitive Gestaltung der Dinge im Orient, Neutralität mit Vorbehalt der Aktionsfreiheit. Die Regierung erblickt auch jetzt noch keinen Anlaß zu militärischen Maßnahmen. Indessen wird man annehmen dürfen, daß für letztere eventuell Alles vorbereitet ist. Bezüglich der Unterbrechung des Verkehrs auf der Donau sind in Konstantinopel und Petersburg Schritte geschehen.

Die Antwort der britischen Regierung auf die russische Zirkularnote hat ihrem ersten Eindruck nach durch ihre scharfe Sprache mehrfach beunruhigt; indessen wird man ihr doch keine andere Bedeutung beilegen dürfen, als das Lord Derby die Stellung des englischen Kabinets genau definirt und ihm seine Freiheit für alle künftigen Fälle gesichert hat. Auch war die Debatte am 7. ds. gelegentlich des Antrags Gladstone's geeignet, ein voreiliges Urtheil zu beseitigen, wie sie denn auch endlich einmal zu einem greifbaren Resultate geführt. Der Minister des Innern, Croß, definirte in bestimmten Worten die Politik der Regierung: England werde nichts zum Schutze der Pforte thun; den Suezkanal, Egypten und Konstantinopel zu schützen, sei Englaud unter allen Umständen bereit; aber das bewaffnete Eintreten für die Interessen hält der Minister für sehr fernliegend. Dabei wird allen Gerüchten über eine unmittelbar bevorstehende Aktion Englands ein Ende gemacht, wie dem neuerlichen Gerüchte über die Sendung englischer Schiffe in das Schwarze Meer.

Nur eine direkte Eroberung Rußlands in Europa würden, wie wohl auch die übrigen Mächte, England seine Neutralität aufgeben lassen. Das Unterhaus hat nach zahlreichen Reden die Fortsetzung der Diskussion über die Gladstone'schen Resolutionen am 11. d. abermals verschoben. Zwei Mächte sollen das russische Kabinet aufmerksam gemacht haben, daß man in allen letzteren offiziellen Kundgebungen die frühere Zusicherung, an keinem territoriellen Erwerb zu denken, vermisse; eine Rückäußerung sei noch nicht erfolgt. Wir wissen nicht, ob eine dieser Mächte England ist; daß dieses selbst übrigens der Annexion nicht abgeneigt ist, hat es durch diejenige der Transvaalrepublick gezeigt.

In der französischen Kammer schloß die Debatte der Interpellation in Betreff der klerikalen Uebergriffe mit der Annahme der Tagesordnung der Linken, welche die Regierung auffordert, die gesetzlichen Mittel (Konkordat und organische Artikel) gegen die Kundgebungen der Ultramontanen in Anwendung zu bringen, welche den Staat mit gefährlichen Verwicklungen bedrohen. Der Minister läßt sich ein genaues Verzeichniß aller katholischen Cercles und Vereine aufstellen. — Die holländische Regierung hat eine Petition der Bischöfe an den König zu Gunsten des Papstes, ähnlich wie bereits die belgische Regierung den Insinuationen ihrer Bischöfe gegenüber gethan, als Eingriff in die inneren Angelegenheiten des Königreichs Italien abgewiesen. — Der italienische Senat hat den Gesetzentwurf wegen Mißbrauch des geistlichen Amtes mit 105 gegen 92 Stimmen abgelehnt. In Rom treffen fortwährend Pilgerschaaren zum 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes ein.

In Spanien sind die baskischen Provinzen durch ein königliches Dekret den übrigen vollkommen gleichgestellt worden; gegen etwaige Renitenz sind militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Durch Vermittlung des Papstes sind Don Carlos und sein Bruder Alfons, beide gegenwärtig in Paris, wieder ausgesöhnt. Der König von Neapel ist auch in Paris, wo die Anwesenheit dieser Bourbons um so mehr bemerkt wird, als die Prinzen von Orleans sich mit ihnen wieder ausgesöhnt haben sollen.

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)

(Fortsetzung.)

Der Gesichtsausdruck des Polizei-Directors mochte dem Banquier bei dieser Inspicirung nicht gefallen, denn er ließ sich zu der Aeußerung herbei, zu welcher eigentlich keine Veranlassung vorhanden war:

„Glauben Sie mir mein werther Herr Baron, es ist nichts als ein unglücklicher Zufall an diesem Malheur schuld. Mit Absicht hat hier nichts verbrannt werden sollen."

Dabei war der Freiherr eifrig beschäftigt, eine Menge halbverfehlter Blätter, mit denen der Fußboden überstreut war, schnell zusammen zu raffen und in ein unversehrt gebliebenes Fach des Secretairs zu verschließen. Die Hast mit welcher dies geschah, schien Aengstlichkeit zu verrathen, und diese Aengstlichkeit entging wiederum nicht dem scharfen Auge des Barons. Uebrigens begnügte sich der Polizei-Director mit einer nur oberflächlichen Besichtigung der Localität, wo das seltsame Ereigniß sich zugetragen hatte. Er entfernte sich nach wenigen Augenblicken wieder. Dabei bemerkte er ein paar abgebrannte Stücke Papier, die vom raschen Hin- und Hergehen in's Nebenzimmer gestattet waren. Er bückte sich und nahm sie an sich, ohne sie näher zu beschtigen. Bald darauf verließ der Baron, von vielen Andern begleitet, das Hotel des reichen Banquiers.

Es vergingen nun wieder Tage, ohne daß des unglücklichen Vorfalles anders als nur beiläufig gedacht ward. Juliane erholte sich in auffallend kurzer Zeit, und schien jetzt zur Verwunderung Vieler, plötzlich wohler, als seit lange. Sie verließ in Begleitung Olympia's die Residenz und bezog in der Villa die für sie hergerichteten Zimmer, wo sie völlig ungestört der Erholung leben konnte.

Diese Veränderung zum Bessern im Befinden seiner Gattin gab auch dem Freiherrn von Gampenstein die ganze Elasticität und Klarheit seines Geistes wieder. Er widmete sich mit altgewohnter Energie seiner geschäftlichen Thätigkeit, und begann jetzt wieder seinen Pavillon zu besuchen.

Etwa acht Tage nach dem erstmaligen Besuche Gampenstein's im Pavillon erhielt der Minister von Crossenhofen ein Billet des Polizei-Directors, worin dieser seinen Verwandten um die Ehre einer Unterredung bat, und ihm zu diesem Behufe eine gemeinsame Spazierfahrt vorschlug. Der Minister ging auf diesen Vorschlag ein, und zu einer von Letzterem bestimmten Stunde holte die Equipage des Barons den Grafen von Crossenhofen aus dessen Hotel ab.

„In vergangener Nacht," begann Baron von Rauenhorst unterwegs die Unterhaltung, „habe einer interessanten Beobachtung beigewohnt. Sie kennen meine Verkehrungen, die ich in Folge der Vernehmung des Mühlenbesitzers zu treffen für angemessen hielt. Die Vorkehrungen nun scheinen zu einem Resultate führen zu wollen."

„In welcher Weise?" fragte der Graf erwartungsvoll.

„Das von dem Besitzer des Mühlenwerkes beschriebene Geräusch hat sich wieder hören lassen."

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.